

Stellungnahme des Vorstands der FZH zum Evaluationsbericht

Der äußerst positive Bericht der Kommission zur Evaluierung der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) ist von der Direktion und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Genugtuung und großer Freude über die Anerkennung unserer Arbeit aufgenommen worden.

Zur Vorbereitung der Evaluation

Der Vorstand der FZH hat die von der BWF erstmals 2001 und dann 2011 erneut angeregte Evaluation von Anfang an begrüßt. Wir haben die Evaluation als Chance gesehen, unsere Leistung auf den Prüfstand zu stellen und das Profil der FZH in dem damit einhergehenden Diskussionsprozess zu schärfen.

Bevor wir auf den Inhalt des Berichts eingehen, möchten wir betonen, dass die Evaluation für unser Institut, unabhängig vom Ergebnis, einen Wert in sich trägt, nämlich die produktive Reflektion unserer Arbeit im Berichtszeitraum 2007-2013 über das gesamte Jahr 2014 hinweg. Von vornherein haben wir, mittlerweile im Wissenschaftsbetrieb leider üblich, auf eine glatte Darstellung auf Hochglanzpapier durch einen Ghostwriter verzichtet, sondern legten Wert auf maximale Transparenz durch einen kollektiven Diskussionsprozess, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FZH beteiligt waren.

Im Januar 2014 legte der Vorstand dem Wissenschaftlichen Beirat einen ersten Entwurf für die Selbstdarstellung vor, der auf der Sitzung im Februar zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutiert wurde. Im März folgte eine dreitägige Klausurtagung der FZH (im Gästehaus der Alfred Töpfer Stiftung, Gut Siggen). In Arbeitsgruppen erstellte Texte wurden dort intensiv diskutiert und dienten als Basis für die weitere Ausarbeitung der Selbstdarstellung und der Erstellung umfangreicher Anlagen in den kommenden Monaten. Wichtige Hinweise ergaben sich aus einem „Audit“ unter Beteiligung von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats im Juli. Dessen Ergebnisse flossen in die endgültige Fassung der Selbstdarstellung ein, die der BWF im Oktober zugeleitet und an die Gruppe der Evaluatoren verschickt wurde. In der Vorbereitung der Evaluation, die als kollektiver Prozess durchgeführt worden war, ergab sich eine weitere Steigerung der Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihren jeweiligen Bereich hinaus mit der FZH insgesamt.

Zum Bericht der Kommission

Wir sind in der angenehmen Lage, nicht auf Monita der Kommission eingehen zu müssen, da es diese nicht gibt. Wir fühlen uns von den Evaluatoren in unseren grundsätzlichen Intentionen und Strategien gut verstanden und bestätigt. Die Begehung am 7. Januar 2015, an der

auch Vertreter der BWF und der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats teilgenommen haben, fand in einer sehr guten und konstruktiven Atmosphäre statt. Kritische Nachfragen wurden offenbar zu voller Zufriedenheit vom Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie in Gesprächen mit den Vertretern der BWF beantwortet. Insofern beschränken wir uns darauf, diejenigen Punkte hervorzuheben, die die Kommission in ihrem Bericht betont hat:

- Die sorgfältige Abwägung der regionalen Schwerpunktsetzung mit einer breiten zeitgeschichtlichen Forschungsspektrum und mit den Serviceleistungen für interessierte Bürger, die Hamburger Bürgerschaft und den Senat sei der FZH „in überzeugender Weise gelungen“;
- die Publikationsbilanz sei „sehr gut bis hervorragend“; die für eine kleine historische Forschungseinrichtung bemerkenswerte Drittmittelquote von durchschnittlich ca. 20 Prozent im Zeitraum 2007-2013, die sich vor allem durch bei der DFG erfolgreich eingeworbene Projekte ergebe, zeige, dass die FZH den „anspruchsvollsten Qualitätsstandards im Fach Zeitgeschichte gerecht“ werde. Bestätigen können wir die Feststellung, dass sich die „sorgfältige interne Vorbereitung“ und gemeinsame Diskussionen über Drittmittelanträge als Verfahren der Qualitätssicherung bewährt habe. Anzumerken ist, dass sich unsere hohe Erfolgsquote auch daraus ergibt, dass wir Projektanträge, von denen wir nicht restlos überzeugt sind, grundsätzlich nicht einreichen;
- die drei Forschungsschwerpunkte bzw. Abteilungen „Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg“, „Hamburg seit den 1950er Jahren“ und „Jüngere und jüngste Zeitgeschichte“ werden von der Kommission in ihrer Anordnung positiv gewürdigt. In diesem Zusammenhang findet – vor allem für den ersten Schwerpunkt – der Wert der Oral History-Bestände der WdE Erwähnung; für den zweiten Schwerpunkt wird die sehr gute Einbindung in die aktuelle stadthistorische Forschung betont und für den dritten Schwerpunkt wird festgestellt, dass die FZH „im letzten Jahrzehnt zu einem der wichtigsten nationalen und internationalen Forschungsstandorte aufgerückt“ sei;
- hervorgehoben wird die breite Öffentlichkeitsarbeit der FZH durch drei Schriftenreihen, eigene Tagungen und Vortragsreihen. Dass „die Effizienz des Personal- und Sachmitteleinsatzes (..) hervorragend“ sei, wird auf die „sehr gute Zusammenarbeit der Serviceabteilungen mit dem Forscherteam“ und eine „geradezu vorbildliche Kultur der internen Kooperation und wechselseitigen Unterstützung“ zurückgeführt. Wir freuen uns sehr darüber, dass diese Stärke der FZH Anerkennung gefunden hat;
- die hohe Sichtbarkeit und die Kooperationsbeziehungen der FZH, beginnend bei der engen Verbindung mit dem Historischen Seminar der Universität in Lehre und Forschung, auf der lokalen, nationalen und internationalen (vor allem nordeuropäischen) Ebene, werden von der Kommission konstatiert mit der Anmerkung, dass die internationalen Beziehungen „bislang ohne spezifische Fördergelder und Programme“ entwickelt wurden;
- die Kommission hat (auch) aus den (kopfloren) Gesprächen den Eindruck einer sehr guten Arbeitsatmosphäre gewonnen; hervorgehoben werden die „sehr guten bis

exzellente Bedingungen“ für Doktoranden; dagegen sei für die promovierten Mitarbeiterinnen „eine nachhaltige Karriereförderung nur in bescheidenem Maße möglich“. Diese Aussage ist zu unterstreichen: Wir sind zwar der Meinung, dass eine gewisse Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unabdingbar ist. Aber tatsächlich sind wir ein Institut, von dem aus hervorragende Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an finanziell erheblich besser ausgestattete Leibniz-Institute oder andere Einrichtungen wechseln, bei denen innerbetriebliche Aufstiegsperspektiven vorhanden sind, ohne dass es einen nennenswerten Zufluss aus solchen Instituten an die FZH gibt. Durch die – im Gegensatz etwa zu Leibniz-Instituten – strukturelle Unterfinanzierung ergeben sich verzerrte Konkurrenzverhältnisse.

Zu den Empfehlungen der Kommission

Die Kernaussage des Evaluationsberichts geht dahin, dass eine personelle Stärkung und eine Lösung der Raumprobleme unabdingbar notwendig sind. Diese Einschätzung entspricht den Aussagen unserer Selbstdarstellung.

Die **personelle Stärkung** bezieht sich a) auf den Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und b) auf die Öffentlichkeitsarbeit.

Ad a) Die Kommission geht davon aus, dass es einer Mischung von befristet und unbefristet vergebenen etatisierten Stellen bedarf, um die hohe Qualität der Arbeit der FZH, auch im Blick auf die Einwerbung von Drittmitteln, dauerhaft zu sichern. Die Kommission hält mindestens zwei unbefristet besetzte Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen unterhalb der Leitungsebene, die ausschließlich für Forschungsaufgaben zur Verfügung stehen, zur Sicherung der bisherigen Qualität und eine weitere Stelle für den „Ausbau“ der FZH für notwendig. Über diese Frage ist auch mit dem Wissenschaftlichen Beirat in den letzten Jahren mehrmals beraten worden. Unsere Position stimmt mit derjenigen der Kommission überein.

Zurzeit gibt es lediglich drei etatisierte Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen unterhalb der Leitungsebene, die ausschließlich mit Forschungsaufgaben betraut sind (das entspricht dem Stand von 1997). Nur eine dieser Stellen ist derzeit unbefristet besetzt. Der Inhaber ist allerdings bis zum 31.12.2016 beurlaubt, um ein Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte (IfZ, München) aufzubauen. Seine Stelle wird zurzeit vertreten. Im Einklang mit dem Wissenschaftlichen Beirat soll diese Stelle endgültig von einer/r/m neuen Direktor/in besetzt werden.

Wir schlagen, dem Kommissionsbericht folgend, die „Entfristung von zwei Stellen“ auch „sukzessive“ vorzunehmen, vor, dass als erster Schritt die Stelle im Forschungsschwerpunkt „Hamburg seit den 1950er Jahren“ entfristet wird.

Die Entfristung ist haushaltsneutral umzusetzen. Der von der Kommission geforderten „mittelfristigen Entwicklung von profilbildenden Forschungskompetenzen“ wird so entsprochen.

Während die beiden erwähnten Stellen die zentralen Schwerpunkte „Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg“ und „Hamburg seit den 1950er Jahren“ abdecken, ist die dritte Stelle für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Regel für fünf Jahre vergeben wird, aktuell als Stelle ausgeschrieben worden, die auf drei Jahre befristet ist mit der Möglichkeit der Verlängerung um zwei Jahre. Dieses Verfahren wurde, in Übereinstimmung mit der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, gewählt, um dem neuen Vorstand nach kurzer Zeit die Möglichkeit zu geben, über diese Stelle frei zu verfügen.

Wir möchten empfehlen, die von der Kommission empfohlene zusätzliche Stelle eine/r/s Wissenschaftlichen Mitarbeiter/in/s, die die FZH dringend braucht, um die Qualität und das Spektrum der Forschung zu sichern und zu erweitern, durch die BWF zu schaffen und dann auch durch den neuen Vorstand 2017/18 besetzen zu lassen.

Ad b) Bisher wurde die Öffentlichkeitsarbeit sehr engagiert und erfolgreich von einer Mitarbeiterin, die zugleich das Sekretariat leitet, organisiert. Entlastet wurde sie dort durch Aushilfen. Die zunehmenden Aufgaben in diesem Zusammenhang lassen die Kommission empfehlen, eine ganze Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit vorzusehen. Dies würde die FZH befähigen, noch erfolgreicher als bisher die Aufmerksamkeit der Medien und der Öffentlichkeit zu gewinnen; andere Institute in unserem Feld, in Hamburg etwa das Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS), verdanken ihre sehr hohe Medienpräsenz nicht zuletzt einer solchen Stelle.

Zu den **räumlichen Problemen**: Die Kommission mahnt, dass „in absehbarer Zeit Abhilfe“ für Archiv und Bibliothek geschaffen werden muss, die an ihre Aufnahmegrenzen stoßen. Als Kriterium nennt die Kommission, dass der „enge räumliche Zusammenhang“ zwischen diesen beiden Bereichen und mit dem Forschungsbereich aufrechterhalten werden müssen. Dieser Auffassung stimmen wir ausdrücklich zu. Eine ideale Lösung sehen wir in der Verlagerung von Beständen in die benachbarte derzeitige Gewerbeschule. In diesem Zusammenhang könnten auch die bisher als Magazin genutzten Räume im Erdgeschoss auf der Seite zur Monetastraße in Büroräume für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgewandelt werden, denn schon jetzt sind alle Büroräume, bei Drittmittelprojekten doppelt, belegt. In neu geschaffenen Räumen könnten vor allem zukünftige Drittmittelprojekte untergebracht werden.

Abschließend empfiehlt die Kommission, angesichts der Erweiterung der Forschungsprogrammatisierung der FZH eine **Anpassung der Satzung** zu prüfen. Dies wird von uns begrüßt. Allerdings sollte die/der neue Direktor/in, die/der in etwa zwei Jahren voraussichtlich sein Amt antreten wird, an dieser Neuausrichtung maßgeblich beteiligt werden.

Konsequenzen aus dem Bericht der Kommission

Aus dem Bericht der Kommission ergibt sich, dass sich die FZH als Landesinstitut in allen Belangen positiv entwickelt hat und hervorragende Arbeit leistet: Als lokal, national und international gut vernetztes und hoch angesehenes Institut für zeithistorische Grundlagenforschung und in vielfältigen Service-Leistungen für Hamburg und seine Bürgerinnen und Bürger.

Die Kommission hat festgestellt, dass die FZH strukturell unterfinanziert ist und eine wenigstens moderate Stärkung seiner personellen und räumlichen Kapazitäten unabdingbar notwendig ist, um gemäß dem Satzungsauftrag weiterhin exzellente Arbeit leisten zu können. Die FZH begrüßt die Empfehlungen, die von der Kommission als Mindestforderungen formuliert wurden.

Die FZH bedankt sich noch einmal herzlich bei den Mitgliedern der Kommission für ihr ehrenamtliches Engagement und bei der Leitung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BWF für ihre konstruktive Begleitung der Evaluation.

Prof. Dr. Axel Schildt, Prof. Dr. Dorothee Wierling, 24.6.2015